

Ein Freund bat mich vor ein paar Tagen, den Entwurf seiner Bachelor-Arbeit Korrektur zu lesen – gestern war ich damit fertig. Er ist Student der Ethnologie an der Frankfurter Uni – seine Arbeit befasst sich mit dem Gründer und langjährigen Leiter des DLM – Hugo Eberhardt. Hugo Eberhardt. Warum ich das erzähle? Hugo Eberhardt war auch der Architekt, und Architekt auch dieses – na ja – Bauwerks hier

2005 war meine erste Arbeit im DLM, eine Kammer auszuräumen, den Inhalt irgendwie zu sortieren.

Der Inhalt: Das waren unzählige Bauzeichnungen Eberhardts. Ich wusste, dass er auch dieses Ding hier entworfen hatte. Was ich aber nicht wusste: Das hatte er deutschlandweit auch noch für an die 20 solcher Scheußlichkeiten gemacht.

1

Tafeln und ähnliches mit den Namen sogenannter „Gefallener“ – also im Krieg gestorbener, oft elendlich verreckter, meist junger Menschen – **solche Tafeln** findet man an vielen Orten. Zum Beispiel auch auf dem jüdischen Teil des Alten Friedhofs hier in Offenbach.

Über sowas lässt sich streiten. Hier haben wir es aber nicht mit irgendeiner Form von Erinnerung zu tun – das könnte ja auch ganz einfach berechtigte Trauer sein.

Hier haben wir es mit etwas ganz anderem zu tun. Hier wird nicht Menschen gedacht - konkreten oder auch anonymen.

Hier wird eine Armee verherrlicht. Und zwar die deutsche Armee im damals gerade mal acht Jahre zurückliegenden Weltkrieg, den wir heute den Ersten nennen.

In unserem Fall hier geht es um verschiedene Regimenter des Großherzogtums Hessen – vor allem um die 168er, ein zentraler Bestandteil des großherzoglichen Heeres.

Das Regiment war nicht nur in Offenbach stationiert – die Kaserne war da, wo heute das Finanzamt steht. Es gab auch Dependancen in Friedberg und Butzbach - in Butzbach z.B. war die Pionierabteilung. Hier in Offenbach gab es eine gesonderte Kaserne für die im Ersten Weltkrieg besonders wichtige Waffengattung *Maschinengewehr*. (Auf dem Gelände, wo heute Lidl steht).

2 Hans-Peter Koller hat über die Geschichte des Regiments ein wirklich materialreiches Buch geschrieben. Man kann es in der Stadtbibliothek ausleihen. Man kann darin z.B. auch die Einsatzgebiete des Regiments nachlesen. Die sind auch hier an diesem Denkmal aufgezählt. Einer meiner Großväter, damals schon über vierzig Jahre alt, reparierte in der Etappe, in Sedan, unter anderem Fahrräder. Den andere, jüngeren, verschlug es mit einem Verbindungstrupp bis nach Rumänien.

Man kann dem Buch Kollers auch entnehmen, wie viele junge Offenbacher in diesem Gemetzel ums Leben kamen, die Zahl der Verkrüppelten und Traumatisierten lässt sich nur schätzen.

Ich habe mir das hier einfach mal erspart. Mir und Euch, Ihnen.

Wichtig für dieses Dings da kann nur eine Tatsache sein: Fast 17 Millionen Menschen kostete dieser Krieg das Leben – und dieses Denkmal dient der Verherrlichung dieses Gemetzels – und sonst gar nichts.

Es gibt übrigens und nebenbei - über diese Truppe nicht nur Negatives zu erzählen.

1918 war Offenbach ein sehr früher Ort der demokratischen, friedensstiftenden Revolution. Als im November 1918 der nachmittags gerade erst gegründete Arbeiterrat tagte – das war im Redaktionsgebäude des sozialdemokratischen Abendblatts in der Herrnstraße –

Als dieser Rat tagte, hing über allen die bange Frage: Wie wird sich die Garnison verhalten? Mitten in die Tagung platzte ein Emissär aus der Kaserne an der Bieberer Straße:

Die Truppe hatte die Offiziere entwaffnet, einen Soldatenrat gewählt und schloss sich den Offenbacher Aufständischen an. Ein, zwei Tage später wurde der Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der sich später Volksrat nannte. Zweifellos: eine gute Sache ...

3 Aber d e m gilt ja dieses Denkmal nicht. Es gilt der Verherrlichung des Krieges, der Umdeutung seiner (natürlich: nur deutschen) Opfer in Helden. Dass das einfach hier so herumsteht ist eigentlich eine unerträgliche Sache.

Unsere heutige Kritik an diesem Ding da ist zweifellos nicht die erste. Zwei seien kurz erwähnt. Der leider vor kurzem verstorbene Kurt Nagel machte mich schon vor fünf Jahren darauf aufmerksam, dass sich im Protokollbuch der Offenbacher NaturFreunde Hinweise auf Proteste schon im Vorfeld des Baus gibt – und auf Gegenwehr und Kundgebungen bei dessen Eröffnung. Das war 1926.

Für das zweite Beispiel soll man wissen, dass es bis in die 60er Jahre hier am Volkstrauertag Kranzniederlegungen gab.

Ich habe es nicht mehr genau im Kopf – es muss 1966 oder 67 gewesen sein. Da fanden die Kranzniederleger morgens dieses martialische Tempelchen etwas verändert vor: Ein guter Teil der unteren Säulen war über Nacht tapeziert worden – tapeziert mit Klopapier – rosa Klopapier.

4

Es gab in den 80er Jahren den Ansatz, das Ding einfach zuwachsen zulassen, das war unter dem Dezernenten Thomas Schaller. Es klappte nicht, weil die Pflanzen immer wieder herausgerissen wurden.

Stellt sich die Frage, wie man heute damit umgehen sollte. Sollte man es abreißen?

Ich denke: nein! Ich denke, es wäre ein Fehler, es ist ein Dokument der Zeitgeschichte, ein Dokument schrecklicher Ideologie. Einer Ideologie, die letztlich in ein zweites Weltgemetzel führte. Es abzureißen würde auch bedeuten, ein Stück dieser Geschichte zu verschweigen.

Nur: als solches kann man es hier, an zentraler Stelle in diesem öffentlichen Park nicht einfach so stehen lassen. Ich denke: Hier muss ein erläuternder Text angebracht werden.

Und es müsste angesichts des Zustands der Welt auch ein mahnender Text sein. Und ich denke, dass die Stadt Offenbach hier in der Bringschuld ist. Die Forderung an die Stadt, hier eine entsprechende Info-Stele anzubringen ist nur zu berechtigt.

Zwei Bemerkungen noch zur Lage dieses Dings da:

Es steht am Ende der längsten Sichtachse in diesem Park. Kaum zu übersehen von den vielen Besuchern.

5

Am anderen Ende dieser Sichtachse steht ein kleines Wohnhaus. Jenseits der Bieberer Straße. Dort wohnte Georg Kaul. Georg Kaul, der im November 1918 zusammen mit Leonhard Eißnert und zwei weiteren auf dem Aliceplatz eine Rede hielt, in der die großherzogliche Verwaltung für abgesetzt und die Republik erklärt wurde (übrigens etwa 24 Stunden bevor Liebknecht bzw. Scheidemann in Berlin ähnliches taten ...). Sie läuteten damit das Ende dieses Kriegs ein.

Georg Kaul trat - in diesem Haus, in der Nacht zum 2. Mai 1933 von eigener Hand die Flucht in den Tod an. Das war, im Mai 1933, gut drei Monate nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler.

Nein, das Ding hier ist kein Nazi-Bauwerk. Aber die dahintersteckende Ideologie steht für vieles, was Hitler den Weg überhaupt erst bereitete.

(Ähnliches lässt sich meines Erachtens auch zum Architekten sagen) ...

und auch zur Architektur selbst mit ihren eigentlich modernen rechteckigen Säulen und den neoheidnisch anmutenden Sockelelementen

Rede zum 1. September

(Keine Angst, ich komme zum Schluss)

Ein letztes:

Nur wenige Meter von hier, kann man noch die Kugelfangwände des ehemaligen Exerzierplatzes sehen - im Volksmund die Schießhausmauer ...

Weniger bekannt sind, linkerhand am Weg zur B 448, hinter Gestrüpp verborgen, die Reste der ehemaligen Übungs-Schützengräben.

Dort wurden jungen Männer dazu abgerichtet, in anderen, richtigen Gräben möglichst viele andere junge Männer mit in den Tod zu reißen, bevor sie selbst verreckten.

7 Ja, verreckten - denn der Tod im Graben, der Tod unter Geschütz- und MG-Beschuss, unter Giftgasschwaden und der Aussicht, beim Hinausstürmen von einem Bajonett aufgeschlitzt zu werden - dieser Tod hat nun überhaupt nichts Heroisches an sich. Zumal: Eine Flucht aus dieser Qual würde nur vor die Mündungen der „eigenen“ Gewehre eines Erschießungskommandos führen. Nein, da ist nichts Heroisches – und da muss man von den Zielen und Zwecken dieses Kriegs erst gar nicht reden.

Auf dem oberen Rund hier steht, **auch** wer in fremdem Land zu Tode kam, ruhe auf deutschem Boden.

Kurt Tucholsky schrieb zu solcher Verherrlichung - in seinem „Lied vom Graben“:

*Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker
Seid nicht stolz auf die Narben und die Zeit
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikanten Neid
Ihr ward gut genug zum Fraß für Raben
Für den Graben, Leute, für den Graben*

8

Dankeschön

Vielen Dank fürs Kommen

Vielen Dank fürs – geduldige - Zuhören

Vielen Dank fürs Mitdenken